

Fachbereich/Fachdienst II/2 FD Jugend, Kinderbetreuungseinrichtungen	Datum 01.06.2011	Vorlagen-Nr. XVI/0738 B01 / S01
---	---------------------	---

Beratungsfolge	Sitzungsdatum	Beratungsergebnis	Abstimmungsergebnis			geänderte Beschluss- empfehlung
			Ja	Nein	Enth.	
Fraktion						
Ausschuss für Jugend, Bildung, Sport und Kultur	15.06.2011					
Verwaltungsausschuss	21.06.2011					
Rat der Stadt Barsinghausen	23.06.2011					

Fortsetzung der Straßensozialarbeit

Beschlussempfehlung:

1. Die Straßensozialarbeit wird als eigenständiges Aufgabengebiet kommunaler Jugendarbeit zunächst für ein Jahr fortgesetzt.
2. Eine entsprechende Stelle wird im Stellenplan 2012 eingeplant.

Beteiligung Rechnungsprüfungsamt Stellungnahme:	Unterschrift Verwaltungsvorstand BM/ESr
--	---

Haushaltsmittel:

Produkt					
Nummer	Bezeichnung				
P1.363001	Jugendsozialarbeit, erzieherischer Kinder- und Jugendschutz				
Ergebnishaushalt					
HH-Jahr	Haushaltsposition	HH-Ansatz	Noch verfügbare Mittel	Aufwand	Folgekosten In 2012
2011	Aufwendungen für aktives Personal	61.200			ca. 35.000
Erläuterung:					

Beteiligungen:

	nicht erforderlich	erfolgt	zugestimmt	nicht zugestimmt
Personalrat	x			
Gleichstellungsbeauftragte		x	x	
	vereinbar		nicht vereinbar	
Vorlage ist mit dem Leitziel der demographischen Entwicklung (XVI/420)	x			

Sachdarstellung:

Erhebliche Probleme im Umfeld des Bahnhofs Barsinghausen führten 2007 zu der Überlegung, das Gebiet weiträumig durch Videokameras zu überwachen. Im Präventionsrat sprachen sich Vertreter der Polizei gegen eine isolierte „technische“ Lösung aus und schlugen eine sozialpädagogische Betreuung der Jugendcliquen als begleitende Maßnahme vor.

Zunächst wurden Erfahrungen im Rahmen einer AB-Maßnahme gesammelt, wobei es sich bei der ABM-Kraft um einen jungen Mann handelte, der sich sehr gut in der Barsinghäuser Jugendszene auskannte, aber über keine pädagogische Qualifikation verfügte. Trotzdem konnten wichtige Vorarbeiten geleistet werden, die eine Fortsetzung des Projektes sinnvoll erscheinen ließen.

Im Rahmen der Haushaltsberatung für das Jahr 2009 wurde beschlossen, zunächst für 2 Jahre einen Straßensozialarbeiter einzustellen, um im Innenstadtbereich Jugendcliquen zu betreuen. Danach sollte entschieden werden, ob das Modellprojekt als eigenständiges Aufgabengebiet kommunaler Jugendarbeit fortgeführt werden soll.

Die Stelle wurde am 1.11.2009 durch Björn Wende besetzt. Herr Wende war vorher im Bereich der Berufsorientierung tätig und brachte sehr viel Erfahrung im Umgang mit problematischen Jugendlichen mit.

Im Rahmen einer internen Umstrukturierung wechselte er mit 30 Std./Woche in die Jugendpflege und ist für den gesamten Bereich der kommunalen Jugendarbeit zuständig. Mit 9 Std./Woche arbeitet er weiterhin als Straßensozialarbeiter und wird unterstützt durch Silke Schlösser, die seit dem 1.11.2010 mit 30 Std./Woche bei der Stadt beschäftigt ist. Sie bringt Erfahrungen aus dem Bereich der Drogenberatung mit. Beide zusammen decken ein sehr breites Spektrum an Beratungskompetenz ab.

Die Arbeitsweise der Straßensozialarbeit unterscheidet sich erheblich von der sonst üblichen Jugendarbeit. Während die Jugendeinrichtungen durch eine „Komm-Struktur“ geprägt sind, d.h. die Jugendlichen kommen, um ein freizeitpädagogisches Angebot in Anspruch zu nehmen, müssen Straßensozialarbeiter die Jugendlichen da aufsuchen, wo sie ihre Freizeit verbringen, nämlich auf Straßen und Plätzen. Die aufsuchende Jugendarbeit kennt kein Hausrecht, vielmehr bestimmen die Jugendlichen den Umfang und die Qualität des Kontaktes.

Auch die pädagogischen Zielsetzungen unterscheiden sich deutlich: Während die Jugendarbeit in den Einrichtungen durch freizeitpädagogische Angebote dazu beiträgt, die jungen Menschen zu Gemeinschaftsfähigkeit zu erziehen, versucht die Straßensozialarbeit konkrete soziale Defizite aufzuarbeiten. In folgenden 4 Phasen entwickelt sich die Arbeit:

1. Auf der Straße ergibt sich zunächst ein loser Erstkontakt. Je häufiger die sozialpädagogische Fachkraft die Gruppe aufsucht, desto vertrauter wird der Umgang mit den Jugendlichen.
2. Freizeitpädagogische Maßnahmen vertiefen das Verhältnis. Sportangebote sind dabei ein wichtiges Element, denkbar sind aber auch Kinobesuche, ein Bowlingabend oder der gemeinsame Besuch einer Jugendeinrichtung.
3. Die so aufgebaute Beziehung wird dazu genutzt, Problemlagen zu erkennen und gemeinsam mit den Jugendlichen Lösungsstrategien zu entwickeln. Die Arbeit basiert auf dem Konzept des Case-Managements (siehe Anlage). Ziel ist es, die jungen Menschen zu befähigen, ihre Probleme selbst zu bewältigen.
4. Die Ablösungsphase steht am Ende des Prozesses. Im besten Falle hat der junge Mensch gelernt, sich selbst zu organisieren und ein geregeltes Leben zu führen. Im schlimmsten Falle scheitert der junge Mensch und die Beziehung fällt zurück auf einen unverbindlichen Kontakt.

Die Straßensozialarbeit hat sich als sehr flexibles Element kommunaler Jugendarbeit bewährt und sollte fortgesetzt werden.

Gleichstellungsrelevante Aspekte sind gegeben, die Beteiligung der Gleichstellungsbeauftragten ist wie nachstehend dargestellt erfolgt:

Die Gleichstellungsbeauftragte begrüßt die Fortsetzung der Straßensozialarbeit als eigenständiges Aufgabenfeld kommunaler Jugendarbeit.

Anlage:

Straßensozialarbeit in Barsinghausen - Tätigkeitsbericht -

Bei der Straßensozialarbeit handelt es sich um eine Form der aufsuchenden Jugendarbeit die zum Ziel hat, Kinder und Jugendliche zu erreichen, die einen großen Teil ihrer Freizeit im öffentlichen Raum verbringen und nicht von den Angeboten kommunaler Jugendeinrichtungen und der Arbeit von Vereinen, Verbänden und freien Anbietern erreicht werden.

Die Straßensozialarbeit entwickelt sich in 4 Phasen, die aufeinander aufbauen:

1. Die Jugendlichen werden an ihren Treffpunkten aufgesucht. Angestrebt wird zunächst ein loser unverbindlicher Kontakt. Derzeit gibt es 4 Schwerpunkte.

Bahnhof:

Die Gruppen junger Menschen, die sich am Bahnhof treffen und dort mehr als die übliche Zeit der An- und Abreise verbringen, umfassen derzeit ca. 35 junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren. Innerhalb der verschiedenen Cliquen sind jedoch auch immer wieder Jugendliche anzutreffen.

Der Zugang zu diesen Gruppen ist eher schwierig, da die Jugendlichen misstrauisch sind und sich nur bedingt auf Gespräche auf der Straße einlassen. Viele nehmen jedoch am Mitternachtssport begeistert und regelmäßig teil. So konnte zu einigen Jugendlichen der Kontakt intensiviert werden. Es ist wichtig, ihnen auch in den Sommermonaten Angebote zu machen, um den Kontakt zu halten.

KGS Goetheschule:

Eine der größten Gruppe, die durch die aufsuchende Jugendarbeit regelmäßig betreut wird, trifft sich regelmäßig rund um die KGS Goetheschule. Es sind ca. 50 Jugendliche und junge Erwachsene, überwiegend mit Migrationshintergrund. Davon können 35 zur Kerngruppe gezählt werden, die regelmäßig die offenen Angebote der aufsuchenden Jugendarbeit wahrnehmen. Dazu zählen das einmal wöchentlich stattfindende Sportangebot in der Turnhalle der Goetheschule und die Mädchengruppe.

Thie:

Eine weitere Gruppe, die in den vergangenen Monaten sehr häufig aufgesucht wurde, ist die Gruppe der Jugendlichen und Skater am Thie. Bis zum Umbau des Thies trafen sich dort regelmäßig zwischen 20-30 Jugendliche täglich und verbrachten ihre Zeit mit dem Skaten oder dem gemeinsamen Zusammensein. Der dadurch entstandene Lärm und Müll führte immer wieder zu Konflikten mit anliegenden Geschäftsleuten und Anwohnern.

Aktivitäten in den Ortsteilen

In den letzten anderthalb Jahren kam es öfter vor, dass sich Anwohner über Jugendliche in den Ortsteilen beschwerten. Hier nutzte die aufsuchende Jugendarbeit die Möglichkeit, vermittelnd einzuwirken und so zu einem friedlichen Beisammensein in den Ortsteilen beizutragen.

2. Freizeitpädagogische Angebote

Um den Kontakt zu den jungen Menschen zu vertiefen, wurden freizeitpädagogische Angebote entwickelt, die den spezifischen Bedürfnissen der jeweiligen Cliquen Rechnung trägt.

Mitternachtssport:

Der Mitternachtssport ist inzwischen ein fester Bestandteil der aufsuchenden Jugendarbeit geworden. In den Wintermonaten von Oktober bis April fand er jeweils einmal im Monat statt und war Anlaufpunkt für viele Jugendliche, die im Rahmen der Straßensozialarbeit an den verschiedenen informellen Treffpunkten angetroffen wurden. Zum Mitternachtssport treffen sich die verschiedenen Cliques und nehmen an dem Fußballturnier und dem wechselnden Sportprogramm teil. Zwischen 60-150 Jugendliche im Alter von 14-27 Jahren sind in der Regel anwesend. Auffällig ist der besonders hohe Anteil an jungen Menschen mit Migrationshintergrund. Aufgrund der großen Nachfrage wurden bisher beim Mitternachtssport auch die Mitarbeiter der Jugendeinrichtungen eingebunden, die dann ihre Einrichtungen bewerben konnten.

Sprayer:

Im Rahmen der aufsuchenden Arbeit ist der Kontakt zu einer Gruppe Jugendlicher Sprayer entstanden. Diese sind aufgrund ihres „Hobbys“ mehrfach polizeilich in Erscheinung getreten. Ihnen konnte an der Egestorfer Straße eine Wand zur Verfügung gestellt werden, an der sie die Möglichkeit haben, legal zu Sprühen. In den letzten Monaten haben sie, begleitet durch die aufsuchende Jugendarbeit, begonnen, die Bahnofsunterführung umzugestalten. Durch die Beschaffung legaler Räume hat sich das Ausmaß an verübten Sachbeschädigungen durch die betreffenden Jugendlichen erheblich reduziert. Es muss jedoch erwähnt werden, dass es sehr schwierig ist, verbindliche Absprachen zu treffen. Die Sozialpädagogen müssen immer wieder auf die Einhaltung der Vereinbarungen drängen.

Offener Mädchentreff in der Altenfreizeitstätte Buchenhorn:

Der Mädchentreff soll die Möglichkeit bieten, vorhandene lose Kontakte zu festigen und zu stabilisieren. Er wird von Mädchen und jungen Frauen besucht, die im Sanierungsgebiet Goethestraße – Bahlsen wohnen. Das Angebot wurde geschaffen aus der Überlegung heraus, dass Mädchen einen geschützten Rahmen brauchen, um sich selbstbewusst zu entwickeln. Der Treff geht auf die Freizeitgewohnheiten und Bedürfnisse der Mädchen ein, die deutlich andere sind, als die der Jungen.

Aber auch die Problemlagen sind insbesondere bei Mädchen mit Migrationhintergrund andere. Es ist daher nicht zu erwarten, dass der Jugendtreff, der in der KGS entsteht, die geeignete Räumlichkeit ist, die Mädchenarbeit fortzuführen. Vielmehr soll der zukünftige Stadtteiltreff für diesen Zweck genutzt werden.

Offene Sportangebote:

Insbesondere für die Jungen im Bereich der KGS wird regelmäßig Freizeitsport angeboten. Dazu stehen Hallenzeiten in der KGS zur Verfügung. Gelegentlich werden auch andere Sportarten vorgestellt wie Parcours oder Kanupolo.

Sport fördert Teamfähigkeit und Selbstdisziplin und ist eine hervorragende Möglichkeit, in engen Kontakt mit den Jugendlichen zu treten.

Mit dem Neubau des Jugendtreffs wird ein Teil der Jugendlichen gut versorgt sein. Es wird jedoch sinnvoll sein, den Stadtteil weiterhin auch von der aufsuchenden Jugendarbeit zu betreuen, da sich die methodischen Ansätze von Jugendarbeit und Straßensozialarbeit deutlich unterscheiden.

Skater

Mehr als andere informelle Cliques sind die Skater am Thie sehr von der Witterung abhängig. Um diesem Problem etwas Abhilfe zu schaffen, wurden zuweilen Ausflüge unternommen, zum Bowling gefahren oder ein mitternächtliches Sportangebot in der Skatehalle in Hannover besucht. Zudem wurden die Jugendlichen bei der Umgestaltung des Thies beteiligt.

Seit dem letzten Jahr nutzen die Jugendlichen zweimal in der Woche eigenständig den Jugendkeller in

der Wilhelm-Stedler-Schule. Das hat allerdings dazu geführt, dass sie das Skateboardfahren weitgehend aufgegeben haben. Ein weiterer Teil der Jugendlichen sind seit den Bauarbeiten gänzlich verschwunden und verbringen ihre Freizeit zuhause oder an anderen Treffpunkten.

Die Diskussion um die Schaffung einer neuen Skatefläche auf dem alten Bahlsenparkplatz hat bei allen Jugendlichen jedoch einen sehr positiven Anklang gefunden. Viele von ihnen sind gerne bereit, an Baumaßnahmen mitzuwirken.

Jugendcliquen in den Ortsteilen

Auch Jugendliche in den Ortsteilen würden gerne in den Genuss von freizeitpädagogischen Angeboten kommen. Eine zusätzliche und regelmäßige Präsenz in den Ortsteilen ist personell aber nicht leistbar. Mit dem Projekt Oma (offene, mobile, aufsuchende Jugendarbeit) versucht der Stadtjugendring, diese Angebotslücke zu schließen.

Die freizeitpädagogischen Maßnahmen werden in der Regel sehr gut angenommen. Sie zeigen den Jugendlichen Wege auf, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Außerdem wird so zu den Jugendlichen eine Bindung aufgebaut. Diese Beziehung ermöglicht es, mit den Jugendlichen im Rahmen der Einzelfallhilfe gezielt an ihren jeweiligen Problemlagen zu arbeiten und Veränderungen zu erzielen.

3. Individuelle Hilfen

Die Einzelfallhilfe nimmt zurzeit 30% der Gesamtzeit in Anspruch. Viele Kinder und Jugendliche die auf der Straße angetroffen werden, weisen multiple Problemlagen auf. Dazu gehören zum Beispiel:

- Überschuldung
- fehlende Ausbildungsreife
- Arbeitslosigkeit
- Schulabsentismus
- Gewalterfahrungen, sowohl als Täter als auch als Opfer
- Konflikte mit Ordnungsbehörden
- Kriminalität (Haftstrafen, Jugendstrafen, Sozialstunden)
- Familienproblematiken
- gesundheitliche Einschränkungen
- Drogenkonsum (riskanter Konsum legaler sowie illegaler Drogen)
- Wohnungssuche

Die Einzelfallhilfe erfolgt nach dem Prinzip des Casemanagements. Das heißt, Problemlagen werden in Gesprächen aufgedeckt und eine Zielvereinbarung getroffen. Danach wird mit den Jugendlichen ein Unterstützungsnetzwerk aufgebaut, das dazu beitragen soll, eine eigenständige Teilhabe der jungen Menschen am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Hierbei werden mit den Jugendlichen weiterführende Beratungsstellen (z.B. Schuldnerberatung, Suchtberatung) aufgesucht. Um langfristige Veränderungen zu erzielen, werden die Jugendlichen so lange flankierend begleitet, bis sie in das aufgebaute Netzwerk sicher eingebunden sind. Durch die Flexibilität der aufsuchenden Jugendarbeit ist es zudem möglich, die Jugendlichen auch bei Amtsgängen zu begleiten. So können Schwellenängste abgebaut und Zukunftsperspektiven entwickelt werden.

Im Rahmen des Casemanagements konnten in den letzten sechs Monaten fünf Jugendliche in außerschulische Bildungsmaßnahmen vermittelt werden. Ein weiterer Jugendlicher besucht aktuell einen Hauptschulabschlusskurs der Volkshochschule. Zwei Jugendliche konnten an die örtliche Suchtberatungsstelle weitergeleitet werden. Mit 10 Jugendlichen wurden Bewerbungen geschrieben und 7 weitere Jugendliche befinden sich in der Clearingphase zur Abklärung der Veränderungsziele. Insgesamt konnte also 25 jungen Menschen geholfen werden.

4. Ablösungsphase

So wichtig wie der Aufbau einer engen, vertrauensvollen Beziehung als Basis für eine individuelle Hilfestellung ist, so wichtig ist es, am Ende der Beratungsphase den jungen Menschen in seine Eigenständigkeit zu entlassen. Wichtig ist dies für den jungen Menschen, der lernen muss, ohne regelmäßige Unterstützung klar zu kommen aber auch für die sozialpädagogische Fachkraft, die ihre Kapazitäten für neue Problemfälle frei machen muss.